

# GEMEINSAM

*Gemeindebrief der Kirchengemeinden Markgröningen und Unterriexingen*



*Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen  
Markgröningen : Unterriexingen*



## 02 Inhalt/Impressum

## 03 Zum Projekt

## 04 **Grußworte** |04| *Pfarrer Peter Huhn...* |05| *Pfarrer Traugott Plieninger...* |06| *Pfarrer Winfried Schmid...*

## 07 **Im Gespräch** |07| *mit dem Ehepaar Gabriele Ebner und Dr. Walter Ebner, Markgröningen...* |08| *mit dem Ehepaar Christine Binder und Michael Binder, Unterriexingen...*

## 10 **Ökumenische Aktivitäten** |10| *Ökumenische Klinikseelsorge an der orthopädischen Klinik...* |11| *Miteinander Kirche sein, Ökumene im Behindertenheim Markgröningen...* |12| *Café im Behindertenheim – „Wann kommt se wieder?“...* |14| *Der „Ökumene“-Baum, gepflanzt am 29. Januar 2005...* |15| *Besuchsgottesdienst am Bibelsonntag...* |15| *Ökumenische Bibelwoche...* |16| *Ökumenische Gottesdienste, Impressionen...* |18| *Ökumenischer Gesprächskreis seit 30 Jahren...* |20| *Ökumenische Erwachsenenbildung zu aktuellen Themen...* |21| *Ökumenische Hospizgruppe Markgröningen seit 20 Jahren...* |22| *Eine ökumenische Initiative: Aktiv im Alter, der Mal- und Zeichenkurs...* |23| *Sternsinger in Unterriexingen...* |24| *Ökumenische Kinderbibelwoche in Markgröningen...* |26| *Ökumenische Kinderkirche in Unterriexingen...* |28| *Ökumenische Wanderung des Pfarrteams...*

## 29 **Termine**

## Impressum

**GEMEINSAM** ist ein Projekt der Kirchengemeinden Markgröningen und Unterriexingen anlässlich des Jubiläums „500 Jahre Reformation“ im Jahr 2017.

### Herausgeber:

Kirchengemeinden Markgröningen und Unterriexingen:

#### Evangelische Kirchengemeinde Unterriexingen

Weberstr. 11 | 71706 Markgröningen | (0 71 47) 85 76

#### Evangelische Kirchengemeinde Markgröningen

Kirchplatz 9 | 71706 Markgröningen | (0 71 45) 99 60

#### Katholische Kirchengemeinde Heilig Geist

Mühlgasse 11 | 71706 Markgröningen | (0 7 145) 92 10 40

### Redaktionsteam:

Thomas Bauer, Thomas Betzel, Jasmin Fromberger, Michael Güthle, Michael Hörer, Christian Kammler, Jasmin König, Veit Müller, Karin Plieninger, Petra Roller, Winfried Schmid

### Auflage:

6200 Stück, erschienen Mai 2017

### Layout und Satz:

FinKrea, Natascha Findeis

### Bildnachweis:

Die Bilder stammen aus Privatarchiven von Gemeindegliedern oder Pfarreien.



**... da ist Freiheit**  
2. KOR. 3,17  
**500 JAHRE REFORMATION**

Liebe Leserin, lieber Leser,

Ein Vorwort von Pfarrer Michael Güthle

zum ersten Mal erscheint eine ökumenische Sonderausgabe des Gemeindebriefes in den Kirchengemeinden Markgröningen und Unterriexingen. Anlass ist das 500-jährige Jubiläum der Reformation, das in diesem Jahr gefeiert wird. Als wir in der evangelischen Kirchengemeinde vor zwei Jahren mit den Planungen begonnen hatten, da war sich der Kirchengemeinderat schnell einig, dass wir keine Heldenverehrung von Martin Luther betreiben wollen, sondern dass wir dieses Jubiläum gemeinsam mit der katholischen Kirchengemeinde feiern möchten, zumal die katholische Kirchengemeinde im Jahr 2017 ihr 60-jähriges Ortsjubiläum feiern kann. Im Juli 2015 trafen sich die beiden Kirchengemeinderäte zu einer gemeinsamen Sitzung, bei der Ideen für das Jubiläumsjahr gesammelt wurden. Eine Idee war die Herausgabe eines ökumenischen Gemeindebriefes. Zu Beginn des Jahres 2016 erhielten wir die erfreuliche Nachricht, dass sich auch die evangelische Kirchengemeinde Unterriexingen gerne an diesem Vorhaben beteiligt. Dann wurde ein ökumenisches Redaktionsteam aus den drei Gemeinden gebildet, das sich mehrmals getroffen hat, um über Inhalt, Form und Umfang des Heftes zu beraten. Die Finanzierung wurde zwischen den Gemeinden aufgeteilt.

Nun halten Sie diese Sonderausgabe in Ihren Händen und finden dabei Informationen über alle ökumenischen Aktivitäten, die zurzeit in unseren Gemeinden stattfinden. Wir hoffen, wir haben keine Gruppe vergessen. Dazwischen finden Sie zwei Gespräche mit ökumenischen Ehepaaren und Bilder von gemeinsamen Gottesdiensten. Wir freuen uns, wenn Ihr Interesse geweckt wird, die Angebote der Ökumene anzunehmen oder auch selber in einem Kreis mitzumachen. Das ökumenische Miteinander ist inzwi-

schon selbstverständlich geworden. Doch es braucht nach wie vor Menschen, die diese Errungenschaft weiter pflegen und vertiefen, so dass die nächsten Schritte zur Einheit der christlichen Kirchen unternommen werden können.

Am Anfang des Heftes finden Sie die Grußworte der geschäftsführenden Pfarrer und am Ende stehen Hinweise auf Veranstaltungen, die in den einzelnen Gemeinden demnächst stattfinden.

Herzlich bedanke ich mich bei allen Kirchengemeinderäten, die dieses Vorhaben ermöglicht haben. Ich bedanke mich bei den Mitgliedern vom ökumenischen Redaktionsteam und bei allen, die einen Beitrag geschrieben haben. Ich bedanke mich für die fachkundige und engagierte Beratung von Natascha Findeis, die den Auftrag zur Gestaltung dieser Sonderausgabe bekommen hat, und beim Geschäftsführer der SOMA, Rolf Kufferath, für die Mitfinanzierung durch eine Anzeige.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen, mancherlei persönliche Entdeckungen und Anregungen.

Mit herzlichen Grüßen



Pfarrer Michael Güthle



## Liebe Gemeindeglieder in Unterriexingen und Markgröningen,

evangelische Kirchengemeinde, Unterriexingen

ich freue mich, dass Sie unseren ökumenischen Gemeindebrief in den Händen halten. Viele von uns können aus ihrem Leben ökumenische Momente, Begegnungen oder Erfahrungen erzählen: mit Freude und Herzblut, mit Ärger und Enttäuschung. Meine ersten Erinnerungen reichen bis in die Kindheit zurück. Schwester Revokata war meine Erzieherin im katholischen Kindergarten. Sie liebte mich und ich sie. Sie war feinfühlig und förderte meine kreativen Begabungen. Und sie behandelte mich als evangelisches Kind genauso wie ein katholisches.

Wir können in Unterriexingen auf mutmachende ökumenische Gottesdienste, Veranstaltungen und Begegnungen zurückschauen: Schulgottesdienste und Gottesdienste zur Kirbe und Musikantenlaube, Seniorenausflüge und Seniorennachmittage und unzählige persönliche Erfahrungen in konfessionsverschiedenen Ehen und Familien.

Symbole wie die Taufkerze von katholischer Seite und das gemeinsame Lesen in der Bibel von evangelischer Seite zeigen uns, dass

Ökumene ein Geben und Nehmen ist. Im Besonderen ist sie ein gemeinsamer Weg, den Jesus uns gezeigt hat: „...**damit sie alle eins sind**“ (Johannes 17, 21).

Die Gründung der ACK (Arbeitsgemeinschaft christ-



licher Kirchen) in Markgröningen und Unterriexingen am Pfingstsonntag bringt uns auf diesem Weg zur Einheit ein Stück näher. Ökumene bedeutet nicht, dass wir immer einer Meinung sind; es geht nicht um Gleichheit. Noch manche Enttäuschungen gilt es auszuhalten. Aber wir können uns auf Augenhöhe und als Geschwister im Glauben begegnen – übrigens auch mit den Mitgliedern der Freikirchen. Gemeinsam haben wir die befreiende und schöne Aufgabe, Christus zu bezeugen in einer Gesellschaft, die sich ihrer christlichen Wurzeln immer weiter entfremdet.

Der gekreuzigte und auferstandene Herr ist es, der uns zusammenführt und Grenzen überwindet, und der uns die Liebe zueinander und zu den Menschen schenkt. Denn er hat uns zuerst geliebt. Ich freue mich, diesen Weg des Glaubens mit Ihnen und den beiden Schwestergemeinden zusammen zu gehen.

Ihr

Pfarrer Peter Huhn





*Liebe Schwestern und Brüder, Freundinnen und Freunde,*

mit der Unterzeichnung der Satzung der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen auf unserer örtlichen, Markgröninger Ebene, geben wir unserer ökumenischen Verbundenheit, Freundschaft und jahrelangen Zusammenarbeit einen festen Rahmen, Stabilität und Zukunft. Es soll nicht wieder geschehen, dass Gemeinden und Konfessionen misstrauisch einander gegenüberstehen, unverbunden ihr Eigenleben führen und sich gegenseitig schwer tun miteinander. Wir durften in unserer bisher gelebten Gemeinschaft der vergangenen Jahrzehnte erfahren, dass ökumenische Verbundenheit, Freundschaft und Zusammenarbeit ein großartiger Schatz ist, sehr viel gegenseitige Bereicherung beinhaltet und Menschen zusammenführt. Die Satzung, die nun am Pfingstsonntag 2017 in Kraft gesetzt wird, bedeutet aber auch eine inhaltliche Ortsbestimmung der Ökumene: Freundschaft, Verbundenheit und Zusammenarbeit bekommen nicht nur ein äußeres Gerüst durch die Satzung, die Delegiertenversammlung und die beiden Sprecherinnen oder Sprecher, sondern auch eine inhaltliche Ausrichtung. Insgesamt acht Bereiche werden genannt, die für das Zusammenwachsen, den gemeinsamen Dienst und das gemeinsame Zeugnis der zugehörigen Gemeinden hohe Bedeutung haben, darunter die gemeinsame Interessenvertretung in der Öffentlichkeit sowie der Dialog mit anderen christlichen Gemeinschaften und das interreligiöse Ge-

spräch. Dem ökumenischen Gesprächskreis, der das ACK-Anliegen vorangebracht hat, sowie allen beteiligten Gremien, insbesondere den Kirchengemeinderäten sei Dank gesagt für die vorbereitenden Schritte, die zur Unterzeichnung der Erklärung geführt haben. Dass dieser Schritt in Markgröningen nun ausgerechnet im Jubiläumsjahr der Reformation Martin Luthers stattfindet, möge als Hinweis gelten, dass wir Christinnen und Christen das Getrennt-Sein der Konfessionen nicht als Errungenschaft, sondern als schmerzliche Entwicklung empfinden. Wir sind dankbar, dass wir in den Aufbrüchen zur Ökumene seit ihrem Beginn viele Missverständnisse ausräumen konnten, viel gegenseitige Bereicherung erfahren haben, viel Verständnis füreinander entwickeln konnten, Versäumtes nachholen. Wir sind auch der Hoffnung, dass wir noch stärker als bisher gemeinsam und mit anderen zusammen eine Einheit in Vielfalt gestalten können, die zeigt, dass vergangene vielfältige Uneinigkeit endlich überwunden ist. Diesem ökumenischen Gemeindebrief, der nicht nur die Konfessionen unserer Stadt, sondern auch die Stadtteile miteinander verbindet, wünsche ich eine interessierte Leserschaft. Und möge dieses ökumenische Heft auch ein Impuls zu weiteren kreativen ökumenischen Schritten sein! Dass ich mit diesem Grußwort selbst schon auf das Ende meiner hiesigen Dienstzeit zugehe, kann die Freude über diesen Anlass nicht schmälern. Ich sehe darin eine große Chance zu einem ökumenischen Aufbruch gerade in Zeiten der Veränderung.

Ihr

  
Pfarrer Traugott Plieninger



*Liebe Mitchristen,*

jahrhundertlang haben sich die durch die Reformation entstandenen Konfessionen auseinandergeliebt; sie haben sich gegeneinander abgegrenzt, diffamiert und befeindet. Doch seit einigen Jahrzehnten ist eine andere Bewegung spürbar und sichtbar: Die Konfessionen nähern sich wieder einander an und begegnen einander mit Sympathie und Wohlwollen. Das erleben wir selber seit geraumer Zeit hier in Markgröningen und Unterriexingen. Hier ist ein gutes Miteinander entstanden und dies wollen wir in diesem Jahr mit einer gemeinsamen ACK-Erklärung bekräftigen. Wenn wir dieses Jahr anlässlich der Reformation auf 500 Jahre Geschichte zurückschauen, dann sollte man dabei die schmerzliche Erinnerung an die oft unselige Verquickung der Religion mit der Macht und den Mächtigen nicht unter den Tisch kehren, sondern als Motivation für ein besseres Miteinander nutzen. Das Thema der Kirchenreform vermengte sich ja damals mit den machtpolitischen Auseinandersetzungen zwischen Kaiser, Landesherren und anderen Mächten. Da drängte sich die Religion zur Macht und die Macht zur Religion und in dieser Gemengelage hat der Glaube langfristig verloren. Denn die Macht erwies sich als stärker und instrumentalisierte den Glauben sehr oft für ihre Zwecke. Ein sprechendes Beispiel ist hierfür der 30jährige Krieg: Die Religion wurde zum Deckmäntelchen und Steigbügelhalter der Machtinteressen und verlor infolgedessen sehr an Bedeutung und Glaubwürdigkeit. In solchen Erinnerungen kann man nicht schwelgen, aber sie können uns eine wertvolle Anregung

sein, woran wir uns in der Ökumene orientieren sollten: Nicht an Macht, Gewalt und Herrschsucht, sondern an dem, was unseren gemeinsamen Glauben wertvoll macht.

Daraus könnten sich dann Leitlinien ergeben, wie z.B. folgende: Es kann nicht darum gehen, die jeweils andere Konfession zu vereinnahmen oder sie auf das je eigene Maß zurechtzustutzen. Vielmehr geht es erstmal darum, ein Gefühl für die ihr eigene Gestalt zu gewinnen und sie in ihrer Eigenart zu achten; zu respektieren, wie sie geworden ist und sie so wert zu schätzen. Und andersherum gilt: Ich muss mein Eigenes nicht verstecken und mich dessen nicht schämen. Daher stellt sich z.B. nicht die Frage, wie evangelisch die katholische Kirche werden soll oder wie katholisch die evangelische. Wenn zusammenwachsen soll, was zusammengehört, kann man das nicht erzwingen und ebenso wenig hoppla-hopp bewerkstelligen. Denn nicht unsere Pläne und nicht unsere Strategien sind es, die dahin führen, sondern das Wirken SEINES Geistes. Daher ist es eher angebracht, mit langem Atem und viel Geduld und Demut das zu tun, was das Zusammenwachsen fördert – das Gelingen und Vollenenden aber in andere Hände zu legen. ER weiß, wann die Zeit dafür reif ist. In unseren Gemeinden stehen wir diesbezüglich nicht erst am Anfang, sondern wir sind da schon eine Weile miteinander unterwegs und vieles ist schon gewachsen. Dafür dürfen wir dankbar sein und es zu schätzen wissen. Und möge der Geist Gottes es weiter wachsen lassen.

*Pfr. Winfried Schmid*

Pfarrrer Winfried Schmid

## mit dem Ehepaar Gabriele Ebner und Dr. Walter Ebner, Markgröningen

*Im August 1968 haben Sie in Bad Buchau in Oberschwaben kirchlich geheiratet. Sie, Frau Ebner, sind katholisch, ihr Mann ist evangelisch. Gab es da Probleme mit ihren Eltern oder den Kirchengemeinden?*

„Überhaupt nicht. Wir sind beide in Altshausen aufgewachsen und kennen uns seit Kindertagen. Unsere Eltern haben sich gut gekannt und waren befreundet. Allerdings war es klar, dass die Trauung in der katholischen Kirche stattfinden wird, eine ökumenische Hochzeit gab es damals noch nicht.

*Oberschwaben ist katholisch geprägt. Waren Sie, Herr Ebner, in der Kinder- und Jugendzeit nicht ein Außenseiter, was den Glauben betrifft?*

„Dr. Walter Ebner: Von den 40 Schülkinder, die klassenübergreifend in einem Raum waren, waren außer mir, nur noch zwei weitere Kinder evangelisch. Das war nicht immer einfach. Manchmal bekam ich schon zu spüren, dass ich anders bin. Auf der anderen Seite wurde in Altshausen 1880 die evangelische Kirche gebaut. Das war eine der ersten evangelischen Kirchen in Oberschwaben. Daher gab es auch schon ein gewisses Miteinander und Verständnis füreinander.

*Wie haben Sie ihre Kinder taufen lassen?*

„Gabriele Ebner: Unsere drei Kinder wurden katholisch getauft. Da haben wir uns an den alten Grundsatz gehalten, dass die Frau die Konfession der Kinder bestimmt. Von unseren acht Enkelkindern sind vier katholisch und vier evangelisch.

Unsere Kinder haben von klein auf beide Kirchen kennengelernt und empfanden das eher als befruchtend. Kinder verstehen das gut.

*Wie haben Sie die Ökumene gelebt?*

„Dr. Walter Ebner: Bis heute begleite ich meine Frau zum Gottesdienstbesuch in die katholische Kirche und umgekehrt. Es ist uns wichtig, als Vermittler zwischen den Konfessionen tätig zu sein. Wir sehen, dass sich beide christliche Kirchen gegenseitig bereichern können. In der Feier des Abendmahls oder der Eucharistie sehen wir keine großen Unterschiede vom Verständnis her.

„Gabriele Ebner: Im Lauf der Zeit haben sich die ökumenischen Beziehungen verbessert. Mein Mann wurde sogar als Mitglied in der katholisch geprägten Deutschen Ordensgemeinschaft in Altshausen aufgenommen. Und beide Kirchen haben sich weiterentwickelt. Früher herrschte in beiden ein strenger Gott, heute wird mehr die Liebe Gottes betont.

*Sie haben ihren geliebten Heimatort verlassen und sind vor fast sechs Jahren hierher nach Markgröningen gezogen.*

*Wie geht es Ihnen in dieser evangelisch geprägten Region?*

„Im Ruhestand sind wir als Oma und Opa gefragt. Daher sind wir unserer Tochter nachgezo-



gen, die in der Seelsorgeeinheit Stromberg als Gemeindereferentin tätig ist und ihre Arbeit dort überkonfessionell versteht. Inzwischen haben wir uns in beiden Kirchengemeinden gut eingelebt. Das Engagement im Geschichtsverein

und der Dienst in der geöffneten Bartholomäuskirche hat dies beschleunigt.

*Wir danken Ihnen für dieses persönliche Gespräch mit Michael Güthle und Michael Hörer.*

## Im Gespräch ●●●

*mit dem Ehepaar Christine Binder und Michael Binder, Unterriexingen*



Zu Beginn möchte ich Ihnen das Ehepaar vorstellen. Die Familie Binder besteht aus sechs Personen: Michael Binder, Berufsschullehrer, Christine Binder, systemische Familienberaterin, und ihren vier Kindern zwischen 10 und 17

Jahren. Michael ist katholisch, seine Frau Christine evangelisch. Die zwei ältesten Kinder sind evangelisch getauft und konfirmiert. Christine arbeitet in verschiedenen Gruppen der evangelischen Kirchengemeinde mit, darunter auch eine relativ neue Veranstaltung, dem Innehalten, jeden Mittwoch in der Kirche. Michael arbeitet dort mit, wo er gebraucht wird.

.....  
*In welcher Kirchengemeinde in Unterriexingen seid ihr öfters anzutreffen?*

” Christine Binder: Ich arbeite schon lange Zeit in der evangelischen Kirche mit. „Die Atempause“ ist und war mir immer sehr wichtig, hier ist jeder willkommen. Die Konfession der einzelnen Frauen spielt keine Rolle.

” Michael Binder: Zu 90% unserer Gottesdienstbesuche gehen wir in den evangelischen Gottesdienst.

*Spielen eure unterschiedlichen Konfessionen in eurer Ehe eine Rolle?*

” Michael Binder: Eigentlich nicht, allerdings gibt es an besonderen „höheren“ christlichen Feiertagen doch unterschiedliche Rituale. So gehe ich in der Osternacht bewusst in den katholischen Gottesdienst und an Weihnachten besuche ich regelmäßig alleine den katholischen Spätgottesdienst. Hier fühle ich mich gerade an diesen Feiertagen zu Hause auch wenn meine Familie hier nicht dabei ist.

” Christine Binder: Für mich hat das nie eine Rolle gespielt, so war es bei mir auch als wir uns kennenlernten, ich musste mir sicher sein, dass mein zukünftiger Ehemann eine Weite und Offenheit im Glauben lebt, egal welcher Konfession er angehört.

.....  
*Wie habt ihr geheiratet und was war das Besondere dabei?*

” Michael Binder: Unsere kirchliche Trauung haben wir ökumenisch gefeiert.

” Christine Binder: Das Besondere an unserem Gottesdienst war die Feier des Abendmahls. Mir war es wichtig, dass jeder Gast merkt, dass beide Seiten gesehen werden. Die beiden Pfarrer kannten wir sehr gut und es war uns ein besonderes

Anliegen, dass wir zu beiden Pfarrern ein „Ja“ haben. Unser Gottesdienst war ein sehr bunter Gottesdienst mit Abendmahl in dem die Kirche voll war. Später haben uns Gäste erzählt, dass der Gottesdienst auch von ihnen als Kirchenfremde als sehr angenehm empfunden wurde. Für den ein oder anderen war es sogar eine Überlegung wert, öfters einen Gottesdienst zu besuchen. Der Gottesdienst war auch das Herzstück unserer Feier und das hat jeder gespürt. Eine ganz besondere Erinnerung habe ich an einen Vers, den Bruder Markus bei unser Hochzeit gesprochen hat: „Verlier deine Melodie im Herzen nicht“.

.....  
*War es für euch klar eure Kinder evangelisch zu taufen?*

” *Christine Binder:* Das war für uns kein Streitthema. Uns war und ist es wichtig, dass unsere Kinder ihren eigenen Glauben finden und diesen bewusst leben. Wir versuchen Ihnen eine Heimat und Wertschätzung zu vermitteln, damit sie sich angenommen fühlen.

.....  
*Seht ihr euch als ökumenische Familie?*

” *Michael Binder:* Für uns und bei der Erziehung unserer Kinder wollen wir die wesentlichen christlichen Werte weitergeben. Wir wollen im Alltag versuchen Ökumene zu leben.

” *Christine Binder:* Ich denke, Ökumene funktioniert in der zwischenmenschlichen Ebene schon sehr gut. Wir haben verschiedene Rituale in unserer Familie: So haben wir lang nach einem Losungsbuch für uns beide gesucht, das für mich tief genug war und für Michael nicht zu fromm. Außerdem haben wir sonntagabends immer eine Familienandacht mit

Gebet und dem Vater Unser und einem abschließenden Segen für die Woche. Das schätzen wir alle sehr.

.....  
*Was ist für euch typisch evangelisch bzw. typisch katholisch?*

” *Christine Binder:* Für mich ist typisch katholisch das Kreuzzeichen und das Hinknien. Das kenne ich aus der evangelischen Kirche nicht. Nicht zu vergessen die Brautkerze, wobei ich diese schon vielen Paaren zur Ehe, egal ob evangelisch oder katholisch, geschenkt habe, da ich es sehr schön finde, diese zu haben.

” *Michael Binder:* Ich empfinde als typisch evangelisch die Bibelverse, die überall in unserem Haus verteilt sind, auch wenn meine Frau meint, dass dies nicht auf ihre Konfession zurückzuführen sei. Natürlich gibt es auch noch mehr aufzuzählen z.B. die Jahreslosungen oder die Wochensprüche. Je mehr ich mich in meinem Leben mit der reformierten Kirche auseinandergesetzt habe, ist mir aufgefallen, dass es hier so viele unterschiedliche Richtungen gibt. Typisch katholisch heißt für mich auch, dass ich mit allem vertraut bin: Egal ob ich in Deutschland oder in der Schweiz einen katholischen Gottesdienst besuche, die Rituale unterscheiden sich hier nur gering, so spüre ich überall ein Stück Heimat.

.....  
*Vielen Dank für die Bereitschaft sich auf dieses doch sehr persönliche Interview mit Jasmin Fromberger einzulassen. Abschließen möchte ich mit einem Zitat von Johannes Hartl, welches das Thema Ökumene sehr schön auf den Punkt bringt:*

Wenn wir erst zusammenarbeiten,  
wenn wir keine Differenzen mehr haben,  
werden wir nie damit anfangen.



Hier sehen Sie das ökumenische Team der Klinikseelsorge an der Orthopädischen Klinik Markgröningen in unserem schön gestalteten Raum der Stille – von links nach rechts – *Pastoralreferentin Ursula Kaiser* (katholische Klinikseelsorgerin), *Diakonin Elisabeth Andersen* (evangelische Klinikseelsorgerin) und *Pfarrerin Claudia Hertler* (evangelische Klinikseelsorgerin). Wir wagen die steile These, dass wir drei von der Klinik im Vergleich zu anderen kirchlichen Teams am regelmäßigsten Woche für Woche ökumenisch zusammenarbeiten. Und darauf sind wir stolz! Wie kommen wir auf diese provozierende Idee?

Lassen Sie uns unsere ökumenischen Berührungspunkte einmal aufzählen: Wir haben ein gemeinsames Büro. Hier sitzen wir regelmäßig an unserem runden Tisch zusammen und tauschen uns über unsere Ar-

beit intensiv aus. Wir haben einen gemeinsamen Gottesdienstraum, den Raum der Stille, den wir zusammen mit der Textilkünstlerin Tille Beurer gestaltet haben. Das Parament am Altar und der Vorhang wurden von der katholischen und evangelischen Kirchengemeinde je zur Hälfte finanziert. Wir feiern dort im wöchentlichen Wechsel katholische und evangelische Gottesdienste. Wir vertreten uns gegenseitig, ohne dass die Konfession eine Rolle spielt. Die Stationen haben wir unter uns Klinikseelsorgerinnen aufgeteilt. Jede von uns besucht Patienten und Patientinnen, seien sie evangelisch, katholisch oder konfessionslos, und wir machen dabei gute Erfahrungen. Wir bieten Begleitung an, auch durch Gebet, die Feier der Kommunion und des Abendmahls, die Beichte oder die Krankensalbung. Wir sind auch für die Angehörigen und die Mitarbeitenden da. Wenn speziell katholische oder evangelische Seelsorge gewünscht wird, gehen wir natürlich auf diese Bitte ein.

Ansonsten sieht man uns öfter gemeinsam in der Klinik, sei es bei den Gesprächen mit der Psychologin, der Verwaltung oder der Klinikleitung. In der Weihnachtszeit verteilen wir gemeinsam unsere Weihnachtsgeschenke auf den Stationen – natürlich mit einer ökumenischen Weihnachtskarte, auf der wir drei unterschreiben. Nicht zu vergessen der Weihnachtsgottesdienst am Heiligabend in der Klinik im größeren Annemarie-Griesinger-Saal. Dieser wird immer ökumenisch gestaltet. Sicherlich ließen sich noch mehr Beispiele finden, aber die genannten reichen doch hoffentlich aus, um Sie, liebe Leser und Leserinnen davon zu überzeugen, dass wir drei von der Klinikseelsorge DAS ökumenische Team sind.

*Elisabeth Andersen, Ursula Kaiser und Claudia Hertler*

Gottesdienst feiern mit Menschen mit einer Behinderung ist etwas ganz Besonderes. Viele empfinden diese als „Gänsehautgottesdienste“, denn sie gehen unter die Haut und zu Herzen. Durch Lieder, Gebärden, kleine Erzählungen, Anspiele und viele spontane Beiträge sind sie sehr lebendig. So wird der Glaube an Gott ganzheitlich, mit allen Sinnen erfahrbar.

Im Mittelpunkt der ökumenischen seelsorgerischen Tätigkeit im Behindertenheim steht die gemeinsame Vorbereitung und Gestaltung von vier Gottesdiensten im Jahr zu verschiedenen Anlässen: Zum Sommerfest Anfang Juli, zum Ehrenamtsbrunch im November, zum Totengedenken im November und ein Gottesdienst mit Weihnachtsspiel im Advent. Die kirchlichen Angebote stellen ein Highlight im Alltag der Menschen des Behindertenheimes dar, und oftmals erzählen sie noch Wochen später davon.



Ursula Kaiser und Claudia Herterl



Das elektrische Kuchenmesser surrt, die Kaffeemaschine blubbert, das Café-Team ist eifrig damit beschäftigt, alles für den Ansturm der Gäste im Sonntagscafé des Behindertenheims vorzubereiten. Ein köstlicher Kaffeeduft erfüllt den Raum. Lange bevor das Café öffnet (*Öffnungszeiten: 14.00 Uhr-16.30 Uhr*) stehen die ersten Gäste vor der Tür und warten ungeduldig bis wir aufmachen.

Konzentriert und sorgfältig wird dann ausgewählt, welcher Kuchen denn der Beste wäre. Die vielen Leckereien, die von Markgröninger Hausfrauen liebevoll zubereitet wurden, werden mit Komplimenten bedacht und mit Genuss verzehrt. Wie gut, dass es so viele Frauen gibt, die seit Jahrzehnten Kuchen fürs Sonntagscafé spenden. Ohne ihre Hilfe könnte das Café nicht in dieser Form betrieben werden. Für diesen wichtigen Beitrag sind wir sehr dankbar.

Manchmal entsteht an der Theke eine lange Warteschlange. Es dauert bis die Entscheidungen getroffen sind, bis das Geld aus dem Geldbeutel genommen ist und das Wechselgeld wieder verstaut ist. Mit der Zeit wissen die Mitarbeiter des Cafeteams, wer sich gerne helfen lässt und wer alles lieber alleine machen möchte, und sei es noch so anstrengend und langwierig. Aber der Stolz auf jedes Stück Selbständigkeit ist zu spüren und die will sich keiner nehmen lassen. Geduld ist gefragt und die bringen wir mit. Wir Mitarbeiter empfinden stark eine Atmosphäre der Freundlichkeit und des gegenseitigen Respekts, mit dem man sich hier begegnet. Jeder wird so akzeptiert, wie er ist.

Und wir spüren, es ist wichtig, dass es das Café gibt. „Wann kommet se wieder?“ Die-

se Frage wird jedes Mal gestellt. Das Café im Behindertenheim, das jeden Sonntag von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen aus der evangelischen und der katholischen Kirchengemeinde Markgröningen betrieben wird, ist eine feste Institution geworden. Für viele Heimbewohner ist der Besuch des Cafés der Höhepunkt des Sonntags. Hier begegnet man sich, man ist nicht alleine. Häufig kommt es zu Kontakten mit Besuchern von außerhalb, Spaziergänger, Wanderer, Fahrradfahrer, die gerne im Café ein Püschchen einlegen.

Auch die Angehörigen, die sonntags ihre Lieben besuchen, freuen sich, im Café einen Ort zu haben, wo man gemütlich zusammen sein kann. Wir haben auch Gäste, die Kontakte zu einem der Heimbewohner pflegen, den sie irgendwann kennengelernt und ins Herz geschlossen haben, den sie regelmäßig besuchen und somit in aller Stille einen Dienst von unschätzbarem Wert tun. Das berührt mich immer wieder. Besuch zu bekommen, das ist so wichtig. Ist Besuch angekündigt, wird ungeduldig darauf gewartet; wird er abgesagt, ist das eine Katastrophe. Manche Heimbewohner bekommen nie oder selten Besuch. Und wenn dann doch mal das Café geschlossen ist, ist der Sonntag öde. Zum Glück kommt das nicht so oft vor.

Wenn die Konfirmanden den Dienst im Café übernehmen, geht es besonders lebhaft zu. Das Café ist noch voller als sonst, jeder Konfirmand möchte sich nützlich machen und nach anfänglichen Unsicherheiten, wie man denn Menschen mit Behinderung begegnen soll, kommt es zu so mancher Begegnung, die tiefe Eindrücke hinterlässt. Überhaupt, wenn Jugendliche oder gar Kinder im Café auftauchen, schwappt ihnen eine Welle



der Freundlichkeit entgegen. Und etwas verlegen lässt sich dann doch so mancher gefallen, dass seine Hand spontan geschnappt und geschüttelt wird.

Vor ca. 30 Jahren wurde vom katholischen Pfarrer Nann und der evangelischen Pfarrerin Winge der entscheidende Impuls zum Sonntagscafé gegeben. Schön, dass seither so viele Menschen am Sonntagscafé beteiligt waren und sind. Es gibt Mitarbeiter, die einmal pro Monat im Café im Einsatz sind. Es gibt aber auch Hauskreise und Konfirmandengruppen, die einmal im Jahr den Dienst im Café übernehmen. Die Teams der Katholischen Kirchengemeinde geben die Einnahmen des Sonntagscafés in Form eines Schecks am Nikolausfest wieder an das Behindertenheim zurück, die Teams der Evangelischen Kirchengemeinde unterstützen mit den Einnahmen verschiedene soziale Projekte, auch in der dritten Welt.

*Renate Gessler*

Das Café ist eine Kostbarkeit. Wenn wir Sonntagabends das Café wieder schließen, sind wir müde aber auch dankbar. Wir fühlen uns beschenkt und haben den Eindruck, mehr bekommen zu haben, als wir gegeben haben. Und so manches persönliche Problem scheint angesichts der Lebensumstände vieler Menschen mit Behinderung plötzlich klein und unwichtig.

Ich kann nur jeden ermuntern, doch auch einmal einen Besuch im Café zu machen. Und wenn jemand gerne mitarbeiten möchte, wäre das eine gute Sache. In letzter Zeit mussten sich einige der älteren MitarbeiterInnen aus gesundheitlichen Gründen schweren Herzens vom Dienst im Café verabschieden, sodass nun doch einige Lücken im Jahresplan entstanden sind. Melden Sie sich doch einfach unverbindlich bei den Pfarrämtern, auch eine einmalige Mithilfe ist wertvoll.

# Der „Ökumene-Baum“ ● ● ●

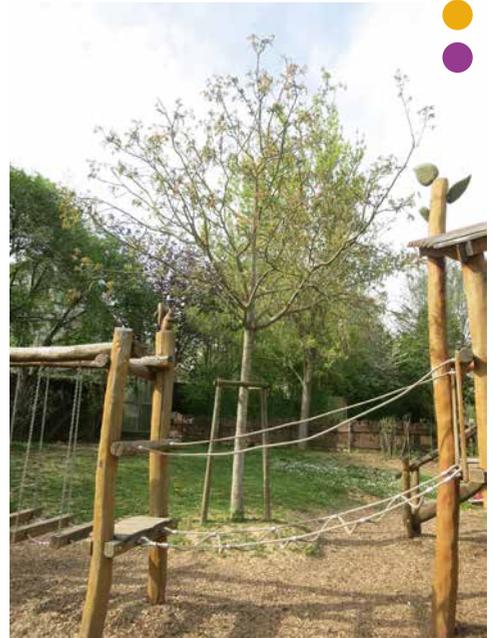
gepflanzt am 29. Januar 2005



Der Ökumene-Baum auf dem Spielplatz am Oberen Tor wurde am 29. Januar 2005 gepflanzt im Rahmen eines ökumenischen Wochenendes zum Thema „Faszination Schöpfung: Ökumenische Bibelwoche ... einmal anders ...“ Ökumene von ihrer kreativen Seite, das Thema Schöpfung, Umwelt, Zukunft, das zuvor von der ökumenischen Initiative im Rahmen der Lokalen Agenda aufgegriffen wurde, fand Eingang in die Bibelwoche, ein buntes vielseitiges Angebot, das durchaus Wiederholung finden dürfte.



Der Ökumene-Baum, inzwischen kräftig gewachsen, schenkt im Sommer den spielenden Kindern Schatten, gibt Vögeln und allerlei Kleinlebewesen eine Heimat, spendet im Herbst Walnüsse, bleibt ein Symbol ökumenischen Pflanzens und Wachsens in unserer Stadt.



Als Auftakt oder inmitten der ökumenischen Bibelwoche, die wir jedes Jahr Ende Januar/Anfang Februar begehen, feiern wir in unseren Gemeinden im jährlichen Wechsel einen „Besuchsgottesdienst“. Dies ist kein ökumenischer Gottesdienst, sondern eine Einladung an die Menschen der anderen Konfession, am katholischen bzw. evangelischen Sonntagsgottesdienst teilzunehmen. Der Gottesdienst in der Gemeinde, die in einem Jahr nicht an der Reihe ist, entfällt an diesem Sonntag zugunsten dieses Besuchsgottesdienstes. Diese Einladung soll als Zeichen der Gastfreundschaft verstanden werden und dazu dienen, den anderen und

ungewohnten Gottesdienstablauf kennen und schätzen zu lernen. Damit soll die Vielfalt der Gottesdienstformen, die hier am Ort gefeiert werden, wahrgenommen werden.

Christsein ist vielfältig und kommt in ganz verschiedenen Ausdrucksformen zum Tragen. Hierfür soll das Bewusstsein geschärft und die Wahrnehmung bei den Gläubigen über den eigenen Kirchturm hinaus geweitet werden. Ziel ist es, sich gegenseitig besser kennen zu lernen. Dabei hilft am Ende auch der ökumenische Austausch auf dem Platz vor der Kirche beim Gespräch und der Begegnung.

Ursula Kaiser

## Ökumenische Bibelwoche

Schon lange treffen sich Mitglieder der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde zur Ökumenischen Bibelwoche, um sich miteinander mit der grundlegenden Ur-Kunde unseres Glaubens zu beschäftigen. Und da die Bibel, literarisch gesehen, nicht aus einem Buch, sondern aus einer ganzen Bibliothek von über 70 Schriften aus einem Zeitraum von 1000 Jahren besteht, gehen einem nicht so schnell die Themen und der Stoff aus. In der Regel übernehmen wir die von Theologen beider Konfessionen vorgeschlagenen Themen, zumal diese auch Hefte mit Materialien und Anregungen zur Gestaltung der jeweiligen Abende bereitstellen. Die Bibelwoche findet Ende Januar/Anfang Februar statt und umfasst vier thematische Abende, sowie einen Gottesdienst.

Lange Zeit wurden die thematischen Abende von den hiesigen Pfarrern und pastoralen

Mitarbeitern gestaltet. Irgendwann sind wir dann übergegangen, die Gestaltung breiter und abwechslungsreicher anzulegen. So haben wir in letzter Zeit regelmäßig den Bibeltheologen Wolfgang Bauer zu Gast, der die jeweilige Schrift aufbereitet. So erzählte Ludwig Bez vom Leben der Nomaden in der Wüste, das er aus eigenem Erleben kannte. So sprach ein professioneller Sprecher uns den Galaterbrief vor. So haben wir jüngst die eindrucksvolle Verfilmung des Matthäusevangeliums von Pier Paolo Pasolini angeschaut ... So versuchen wir auf verschiedene Weise, uns der jeweiligen Schrift der Bibel anzunähern und Zugänge zu ihrem Verständnis und zu ihrer Botschaft zu eröffnen.

Wir hoffen, dass wir dazu beitragen können. Probieren Sie doch einfach mal aus, ob wir auch Ihnen dabei behilflich sein können.

Winfried Schmid



01



02



04



06



05



17



18



19



20



14

15



11

01 ... 1992 Wendeplatte am Erlenweg

02 - 03 ... 2016 Altstadtfest

04 - 05 ... 2015 Sommerfest im Behindertenheim

06 ... 2016 Sommerfest im Behindertenheim

07 - 08 ... 2016 Gottesdienste in Unterriexingen

09 ... 2014 Gottesdienst in Unterriexingen

10 ... 2013 Gottesdienst zur Musikantenlaube, Unterriexingen

# Ökumenische Gottesdienste

Impressionen



03



08



07



09



12



10



16



13



11-12 ... 2016 Internationales Musikfest

13-15 ... 2016 Schäferlauf

16 ... 2014 Schülergottesdienst

17-18 ... 2016 Gottesdienste in der Simultankirche

19 ... 2016 Taizégebet

20 ... 2016 Weltgebetstag der Frauen



Am 20. Oktober 1987 traf sich ein „Ökumenischer Arbeitskreis“, um das Gespräch zwischen den Konfessionen wiederaufzunehmen, das zwar in den Jahren zuvor schon stattgefunden hatte, danach aber zu einem gewissen Stillstand kam. Prof. Walter Kern, Gabriele Scheidweiler und Lothar Wolf, sowie die Pfarrer Rainer Ruß und Heinrich Kircher hatten eine große Schar von Interessierten um sich versammelt, die die Belange der Ökumene vor Ort fortsetzen und intensivieren wollten. Wir haben mit Prof. Erhard Anthes und Prof. Walter Kern über den Ökumenischen Gesprächskreis gesprochen. Beide waren viele Jahre lang die Sprecher und Ansprechpartner und waren bis vor vier Jahren Mitglied im Gesprächskreis.

*Was waren die Schwerpunkte in den ersten Jahren?*

„ Prof. Kern: Man wollte sich gegenseitig kennenlernen und viel voneinander erfahren. Daher standen zunächst theologische Themen im Mittelpunkt. Es ging um das Verständnis des Abendmahls und

der Eucharistie mit der Frage, ob und wie eine gemeinsame Mahlfeier möglich sein könnte. Zudem wurde die Frage nach dem Amtsverständnis ausführlich erörtert. Als Grundlage für diese Gespräche dienten die „Konvergenzerklärungen“ von Lima (1982) zu „Taufe – Eucharistie und Amt“.

„ Prof. Anthes: Das gegenseitige Kennenlernen sollte aber vor allem auch durch gemeinsame Gottesdienste und Begegnungen gefördert werden. So wurden an unterschiedlichen Orten in Markgrö-



ningen Gottesdienste gefeiert, zum Beispiel im Hof der Landern-Grundschule, auf der Wendeplatte am Erlenweg, im Brunnenhof der Ludwig-Heyd-Schule oder auch beim Kleeblattheim auf Hart. Zudem wurde zu den ökumenischen Bibelwochen und zu Vorträgen eingeladen.

.....  
*Erinnern Sie sich noch an die Personen, die als Sprecher tätig waren?*

„ Prof. Kern: (schlägt einen Ordner auf): Das kann ich ganz genau sagen, denn wir haben alle Protokolle aufgehoben. Es gab jeweils einen Sprecher/eine Sprecherin von katholischer und evangelischer Seite. Für die katholische Seite waren tätig: Gabriele Scheidweiler, Walter Kern, Karin Gessler, Thomas Betzel und jetzt Ursula Kaiser. Für die evangelische Seite waren es: Lothar Wolf, Erhard Anthes und jetzt Michael Güthle.

.....  
*Wie ging es nach den schwungvollen Anfangsjahren weiter?*

„ Prof. Anthes: Immer wieder haben wir ökumenische Verlautbarungen unserer Kirchen gelesen. Da hatten wir in Walter Kern einen Fachmann, der uns in die Thematik sachkundig eingeführt hat. Ich erinnere mich an die „Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre“, Augsburg 1999, und an die „Charta Oecumenica“ für die Kirchen in Europa, 2001. Dazu hatten wir auch auswärtige Referenten eingeladen. Ferner stand die Beschäftigung mit konfessionsverschiedenen Ehen (mit Erfahrungsberichten von „konfessionsverbindenden“ Ehepaaren) immer wieder auf der Tagesordnung. Fünf Jahre lang (2002–2006) haben wir das Gespräch mit der türkisch-islamischen Gemeinde am Ort gesucht.

„ Prof. Kern: Überdies haben wir die Frage nach einem ökumenischen Religionsunterricht ausführlich besprochen. Zudem haben sich die Mitglieder des Gesprächskreises an der Vorbereitung der ökumenischen Gottesdienste beteiligt und auch mitgewirkt. Interessant waren auch immer die Berichte derer, die den Kirchentag ihrer Kirche besucht hatten.

.....  
*Was wünschen Sie der Ökumene für die Zukunft?*

„ Prof. Kern: Konkrete Zielvorgaben für die Schritte zur „Einheit in versöhnter Verschiedenheit“ sollten endlich benannt und ein zeitlicher Rahmen dafür vorgegeben werden. Es ist genug geredet. Die grundlegenden theologischen Streitfragen sind geklärt und werden als „nicht mehr kirchentrennend“ beurteilt. Die Praxis vor Ort ist viel weiter als die offiziellen kirchlichen Positionen. Vielleicht sollten die Gemeindeglieder den Druck verstärken und sagen: „Wir gehen jetzt auf das gemeinsame Abendmahl zu“, das ohnehin in gewissen Fällen jetzt schon möglich ist.

„ Prof. Anthes: Der theologische Austausch im Gesprächskreis und auch die gemeinsame Praxis sollten fortgeführt werden. Beide Seiten sind wichtig und dienen zur Orientierung und zum näheren Kennenlernen. Macht also weiter und lasst nicht nach! Auch das interreligiöse Friedensgebet vom letzten Jahr sollte fortgesetzt werden.

.....  
*Wir danken Ihnen für dieses Gespräch mit Ursula Kaiser und Michael Güthle.*

Als Ausschuss für Erwachsenenbildung nehmen wir uns aktueller Themen an. Mit unserer Reihe „Unbekanntes Leben nebenan“ möchten wir werben für ein besseres Verständnis für ein uns fremdes Leben, das sich oft in unmittelbarer Nachbarschaft unerkannt und unbemerkt abspielt. Wir machen aufmerksam und geben durch Informationen aus erster Hand Hilfestellung im Umgang damit.

Auch mit den regelmäßigen Terminen „Reden über Gott und die Welt“ in der Gaststätte „Wein-Wind-Meer“ in der Wettegasse greifen wir Themen auf, über die es sich lohnt in offener Runde zu diskutieren. Zuerst geben wir einen kurzen Input zu einem von dem Ausschuss ausgewählten Thema, über den die Gäste und die Ausschussmitglieder anschließend diskutieren. Aktuell haben wir die Themen „Gewaltfreie Kommunikation – Gute Idee, wenig Wirkung?“, „Ich verzeihe Dir – über den Umgang mit Schuld“ und „Gerüchte und Halbwahrheiten – wie funktionieren Verschwörungstheorien?“

Im Sommer nutzen wir den katholischen Kirchengarten für ein zwischenzeitlich eingebürgertes Highlight: Geschichten im Kirchengarten. Diese Veranstaltung findet in Zusammenarbeit mit der Stadtbücherei Markgröningen statt. Von Sonntag bis Freitag liest jeden Abend eine andere Person ca. 45 Minuten aus ihrem aktuellen Lieblingsbuch unter freiem Sommerhimmel oder bei Regen in der katholischen Kirche. Auch Chorgesang war schon mit dabei und die Ausstellung von Holzskulpturen des Künstlers Kurt John trägt zu einer besonderen Atmosphäre bei. Bei einem Umtrunk (Kirchengarten-Cocktail) kommen die Teilnehmer anschließend miteinander ins Gespräch.

In der Regel zweimal im Jahr werden in Kooperation mit dem Verein Städtepartnerschaft Markgröningen im katholischen Gemeindezentrum Filme gezeigt, die auf humorvolle oder ernsthafte Weise zum Nachdenken anregen. Anlässlich des Reformationsjubiläums stellt der Ausschuss im Juli ökumenische Karikaturen in beiden Kirchen aus.



Gertrud Baumeister

„Die Lebenden sind es, die den  
Sterbenden die Augen schließen.

Die Sterbenden sind es,  
die den Lebenden die Augen öffnen“

*Horst Köhler,  
ehemaliger Bundespräsident.*

Die Hospizgruppe Markgröningen begleitet Sterbende im häuslichen Bereich, in beiden Pflegeheimen, im Behindertenheim und in der Klinik. Unsere Gruppe hat 17 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir unterstützen die Angehörigen und versuchen ihre Fragen zu beantworten. Unseren Dienst sehen wir darin, auf die Bedürfnisse und Wünsche der Sterbenden einzugehen. Die dafür notwendige Zeit bringen wir mit. Der Umfang der Aufgaben ergibt sich aus der Begleitung, sie kann stundenweise, tageweise oder auch nachts möglich sein. Wir erbringen keine Pflegeleistungen und unterliegen der Schweigepflicht.

Am 15. Oktober 2017 feiern wir unser 20-jähriges Bestehen mit einem ökumenischen Gottesdienst um 10.00 Uhr in der Bartholomäuskirche in Markgröningen. Dazu sind Sie recht herzlich eingeladen. Nach dem Gottesdienst werden wir im Gemeindehaus unsere Arbeit vorstellen.

Jedes Jahr findet im Landkreis Ludwigsburg ein Vorbereitungskurs zur Sterbebegleitung statt. Auch über diese Ausbildung informieren wir sie gerne. Außerdem möchten wir Ihnen Gespräche und Begleitungen für Trauernde anbieten. Wenn sie diese Begleitung wünschen, können sie unsere Trauerbegleiterinnen mit besonderer Ausbildung unter folgenden Telefonnummern erreichen:

Heide Presenza (0 71 41) 48 82 23

Barbara Wolf (0 71 45) 92 55 31





Zu den vielen Kursangeboten im Rahmen einer ökumenischen Seniorenarbeit die Anfang 2000 ins Leben gerufen wurden, gehört auch ein Mal- und Zeichenkurs. 2003 trafen sich zehn ambitionierte Malerinnen und Maler unter der Anleitung von Frau Marion Johnen, um von ihr die anspruchsvolle Technik des Aquarellmalens zu erlernen. Das war eine gute Wahl, denn Marion Johnen ist eine versierte Aquarellmalerin, von der die Teilnehmer eine gute Grundlage dieser zu unrecht oft unterschätzten Malweise erlernen konnten. Anders als z.B. die Acrylmalerei, erfordert diese Technik nämlich ein präzises und vorausschauendes Arbeiten, da Korrekturmöglichkeiten – Übermalungen und ähnliches – gar nicht oder nur ganz begrenzt möglich sind. Die Ausführung eines Aquarells will also vorüberlegt und geplant sein. Und da hat Marion Johnen in den folgenden drei Jahren den Teilnehmern eine sichtbar gute Grundlage vermittelt.

2006 hat sie sich dann aus dieser Aufgabe zurückgezogen, um sich wieder verstärkt eigenen Projekten widmen zu können. Im gleichen Jahr entwickelte sich das Bedürfnis bei den Teilnehmern, sich auch zeichnerisch stärker fortzubilden, denn Basis einer jeglichen gegenständlichen Malerei, ist das realistische Erfassen eines Gegenstandes, einer Landschaft oder eines Porträts. Dies den Malerinnen und Malern der Gruppe zu vermitteln, hat der Buchgrafiker Veit Müller

übernommen. Seit über zehn Jahren übt er nun schon mit den Teilnehmern das Sehen lernen, und die Umsetzung der Dreidimensionalität der Natur in die zweidimensionale Zeichenfläche. Geübt wird an Dingen der täglichen Umgebung. Das können ganz profane Gegenstände und Fundstücke sein wie Pflanzen, Küchengeräte, Handwerkszeuge und ähnliches. Der originale Gegenstand hat dabei Vorrang. Das Abzeichnen nach Vorlagen (z.B. Fotografien) wird vermieden. Nur so können Proportionen, Perspektiven, Überschneidungen und Oberflächenbeschaffenheiten sicher erkannt werden.

Sicherlich ist manche Aufgabe für die Zeichnerinnen und Zeichner recht anspruchsvoll, weil sie oft viel Geduld und Durchhaltevermögen abverlangt. Aber es ist erfreulich zu beobachten, mit welcher Hartnäckigkeit oft über mehrere Sitzungen die Teilnehmer sich eine zeichnerische Lösung erarbeiten.

Seit 2009 findet der Mal- und Zeichenkurs immer montags im Wechsel statt. Die Anleitungen im Malen hat nach der dreijährigen Vakanz Margarete Rieker mit großem Engagement übernommen, sodass jetzt eine ganz gute „Symbiose“ zwischen Zeichnung und Malerei gepflegt werden kann. Und es ist ja doch sehr bemerkenswert, dass dieser Kreis in fast unveränderter Zusammensetzung nun schon weit über zehn Jahre besteht.

Veit Müller

Die Sternsingeraktion (offiziell: „Aktion Dreikönigssingen“) ist die größte Hilfsaktion von Kindern für Kinder weltweit. Jedes Jahr rund um den Dreikönigstag am 6. Januar verwandeln sich Hunderttausende Kinder in ganz Deutschland in die Heiligen Drei Könige. Der Sternträger geht voran, dann folgen Caspar, Melchior und Balthasar – so ziehen die Sternsinger von Haus zu Haus, singen und bringen den Menschen den Segen: „C+M+B“ schreiben sie mit Kreide an die Türen, die lateinische Abkürzung für „Christus mansionem benedicat – Christus segne dieses Haus“. Und sie sammeln Spenden für Not leidende Kinder im Ausland und zeigen damit: Uns sind Kinder in anderen Ländern, denen es nicht so gut geht, nicht egal! 2015 wurde das Sternsingen sogar in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen.

Auch in Unterriexingen und Markgröningen sind jedes Jahr viele Kinder, Jugendliche und erwachsene Betreuer unterwegs um dieses Projekt zu unterstützen. Alle Kinder sind

eingeladen, mitzumachen, unabhängig von ihrer Konfession, Hautfarbe oder Nationalität.

Seit 2013 findet das Projekt in Unterriexingen ökumenisch statt und wird von beiden Gemeinden getragen. Der begleitende Gottesdienst wird von Pfarrer Huhn und Pfarrer Schmid gemeinsam gehalten. Dieses Konzept hat sich bewährt. Seit 2013 haben wir immer genügend Kinder, um die Aktion durchzuführen. Die Unterriexinger Sternsinger besuchen jedes Jahr am 2. und 3. Januar alle katholischen Haushalte sowie die angemeldeten evangelischen Haushalte. Leider haben sich bisher nur wenige evangelische Haushalte angemeldet.

Unterstützen Sie diese Aktion, helfen auch Sie Kindern in der Not und öffnen Sie Ihre Türen für die kleinen Könige und Königinnen, die auch Ihnen gerne Gottes Segen ins Haus bringen möchten. Anmelden können Sie sich auf Ihrem Pfarramt oder direkt bei Natascha Findeis (0 71 47) 70 84 37.

Natascha Findeis



Jedes Jahr in den Herbstferien findet in Markgröningen die ökumenische Kinderbibelwoche (Kibiwo) statt. Das katholische Gemeindezentrum ist dann bis auf den letzten Platz belegt und es wimmelt nur so von Kindern und MitarbeiterInnen. Wenn das Musikteam dann endlich loslegt mit „Hey, Kids, jetzt geht’s los!“, dann stimmen 140 Kids begeistert mit ein und bringen das Haus zum Beben. Nach der Begrüßung durch die Moderatorin und einer gekonnten Überleitung zum Thema, tritt das Theaterteam in Aktion. Mitunter ist die Spannung im Saal so groß, dass man eine Stecknadel fallen lassen könnte. Die Kinder erleben die biblischen Geschichten mit, die Szenen werden immer wieder durch eine Figur aus der Lebenswelt der Kinder unterbrochen, die Fragen an die Moderatorin stellt. So wird durch das Gespräch zwischen den beiden der Bezug zur Lebenswirklichkeit der Kinder hergestellt. Nach einer spannenden Stunde mit viel Musik und Theater geht es dann in die Gruppenzeit.



Die Kinder gehen mit den GruppenmitarbeiterInnen in die jeweiligen Gruppenräume, wo gebastelt, gespielt, gevespert wird und auch noch einmal das Thema des Vormittags in Gesprächen aufgegriffen wird. Nach zwei abwechslungsreichen Stunden, treffen sich



alle Gruppen erneut zum Abschlussplenum. Dabei geht es viel lebhafter zu als beim Anfangsplenum. Sind die Kinder doch voller Eindrücke und Erlebnisse und brennen darauf, das alles den anderen mitzuteilen. So werden die Bastelarbeiten gezeigt, die beliebtesten Lieder gesungen und so manche Werbeeinlage für die unterschiedlichen Kindergruppen in den beiden Kirchengemeinden sorgt für Aufsehen. Um kurz vor 13 Uhr ist dann der Vormittag schon zu Ende und die Kinder freuen sich bereits auf den nächsten Tag.

Nachdem die Kinder verabschiedet worden sind, gibt es für die MitarbeiterInnen ein leckeres Mittagessen, das vom Küchenteam zubereitet wurde und mit gespendeten Salaten und Desserts bereichert wird. Für die GruppenmitarbeiterInnen ist nun Zeit, sich zu stärken, sich auszutauschen und einfach das Miteinander zu genießen. Am Ende des Essens ist Gelegenheit zu einem Feedback, wo eingebracht werden kann, was besonders gut ankam und was man am nächsten Tag beachten sollte. Danach gehen die einzelnen Teams in ihre Gruppenräume, um aufzuräumen, die Ereignisse des Tages zu besprechen und um sich auf den nächsten Tag vorzubereiten.



„Kibiwo macht süchtig!“ Diesen Satz haben wir schon oft gehört. Und so freuen wir uns jedes Jahr aufs Neue über die vielen, jugendlichen MitarbeiterInnen und auch über die schon etwas älteren (einige sind schon von Anfang an – seit 1998 – dabei). Bereits im Mai beginnen die Vorbereitungen für die Kibiwo. Im Jahr 2016 waren es 70 MitarbeiterInnen aus der evangelischen und der katholischen Kirchengemeinde. Es gibt vielfältige Möglichkeiten, sich in der Kibiwo zu engagieren. Sei es im Musikteam, im Theaterteam, im Teeküchenteam, im Kinderbetreuungsteam (das Team kümmert sich um die Kinder, die eine Stunde früher kommen), im Dekoteam, im Gebetsteam, im Küchenteam, im Technikteam oder im Team, das eine Nachtwanderung für die ältesten Kinder vorbereitet. Jeder und jede, die sich in irgendeiner Form engagieren möchte, ist herzlich willkommen. Wir sind sehr dankbar für die großartige Unterstützung durch die beiden Kirchengemeinden, die ihre Gemeindehäuser und Kirchen für uns öffnen und uns auch finanziell

unterstützen. Ebenso danken wir der Stadt Markgröningen, die uns die Mensa des HGG mit ihren Räumlichkeiten zur Verfügung stellt, sowie auch Räume im Spital.

Aber unser größter Dank gebührt dem, um den es während der Kibiwo geht. Wir sind dankbar für die Möglichkeiten, den Kindern SEINE große Liebe nahebringen zu dürfen und für den Segen, den wir alle dabei spüren dürfen. Wir dürfen erleben, wie ganz unterschiedliche Menschen, unterschiedlichen Alters, mit unterschiedlichen Lebensbedingungen und ganz verschiedenen Lebenssituationen gemeinsam an einer Sache arbeiten, einander mit Achtung, Freundlichkeit und Liebe begegnen und sich als Gemeinschaft erleben. Darüber staunen wir jedes Mal aufs Neue. Wir dürfen erleben, wie uns die Kibiwo ermutigt, auch nach dieser Woche IHM (unserm Gott) zu vertrauen. Das können wir selbst nicht machen, das ist ein Geschenk. Die Kinderbibelwoche ist ein riesengroßes Geschenk.

Renate Gessler

Die Zusammenarbeit zwischen der katholischen und der evangelischen Kinderkirche in Unterriexingen begann bereits im Jahre 2004. Damals fand erstmals, parallel zum ökumenischen Gottesdienst auf der Musikantenlaube, auch ein gemeinsamer Kindergottesdienst der beiden Kirchengemeinden im Rotkreuzheim statt. Danach folgten weitere gemeinsame Gottesdienste sowie Ausflüge der beiden Kinderkirchen. Als die katholische Kirchengemeinde in Unterriexingen im Herbst 2010 ihren Kindergottesdienst mangels Kinder einstellte, überlegten wir in der evangelischen Kinderkirche, eine ökumenische Kinderkirche anzubieten. Wir fragten beide Kirchengemeinderäte an und erhielten jeweils die Zustimmung. Von Anfang an war es uns wichtig, dass auch die Mitarbeiter aus beiden Kirchengemeinden kommen. Einige Jahre war das so, inzwischen gibt es, vom Krippenspiel abgesehen, nur evangelische Mitarbeiter, leider.

Die ökumenische Kinderkirche findet meistens im evangelischen Gemeindehaus statt. Wir bieten den Kindern ab 9.30 Uhr ein Spielangebot an, um 10.00 Uhr beginnt dann der Kindergottesdienst. Nach der gemeinsamen Liturgie, die aus Liedern, einem Psalm und dem Eingangsgebet besteht, gehen wir in Gruppen und erzählen dort den Kindern eine biblische Geschichte. Zum Schluss treffen wir uns wieder um den Altar. Wir singen, beten das Vaterunser, sprechen den Segen und singen zum Abschluss das Segenslied. Nicht vergessen darf man die wichtigste Frage: „Wer hatte letzte Woche Geburtstag?“ Bei „Ja“ folgt das Geburtstagslied und das Kind darf sich aus der Geschenkebox etwas herausuchen.

Im Jahreslauf gibt es feste Termine für Familiengottesdienste, die die ökumenische Kinderkirche mitgestaltet: Ostern und Erntedank sowie Weihnachten. Wir versuchen auch immer wieder, ganz bewusst, Familien-





gottesdienste in der katholischen Kirche zu feiern. Wir haben eine gute Zusammenarbeit mit beiden Pfarrern, Herrn Huhn und Herrn Schmid sowie Frau Kaiser, der Pastoralreferentin. Wir treffen uns immer wieder zu Vorbereitungen eines Familiengottesdienstes und dem Krippenspiel.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder beide Konfessionen kennen lernen, denn nur so werden Vorurteile abgebaut. So trafen wir uns im letzten Sommer in der katholischen Kirche, wo Frau Kaiser uns die Besonderheiten der katholischen Kirche erklärte. Auch Erwachsene waren dazu eingeladen. Die Kinder stellten eifrig Fragen, u.a. nach dem Tabernakel.



Höhepunkte im Kinderkirchjahr sind das gemeinsame Frühstück, der Ausflug und das Krippenspiel. Das Krippenspiel wird zweimal aufgeführt: am 4. Advent in der evan-

Jutta Bader

gelischen Kirche und am Heiligabend in der katholischen Kirche. Beim Krippenspiel wirken ca. 40 Kinder mit. Nicht alle Kinder spielen bei beiden Aufführungen mit. Jede Familie kann für sich entscheiden, an welchen Tagen die Kinder mitspielen. Uns Mitarbeitern ist es wichtig, dass jedes Kind eine Rolle bekommt. Daher gibt es vom Krippenspiel eine „katholische“ und eine „evangelische“ Fassung. An Weihnachten 2016 fand zum fünften Mal das gemeinsame Krippenspiel statt. Es ist auch immer der Höhepunkt unserer ökumenischen Kinderkircharbeit.

*Wer jetzt beim Durchlesen Lust bekommen hat und uns erleben möchte, der ist herzlich willkommen.*



Wer jetzt beim Durchlesen  
Lust bekommen hat  
und uns erleben möchte,  
der ist herzlich willkommen.

Viel Ökumenisches habe ich angetroffen, als ich 1998 nach Markgröningen kam: Ökumenische Gottesdienste zum Schuljahresbeginn gleich in den ersten Tagen unserer Zeit in Markgröningen, Grußworte der katholischen Kirchengemeinde zu meiner Investitur, die ökumenische Sitzwache war gegründet worden, der ökumenische Gesprächskreis, ein wichtiges Forum für Austausch und Begegnung. In den Jahren zuvor waren ökumenische Stadtteilstadtgottesdienste gefeiert worden, die von 1999 an bis auf eine Ausnahme im ökumenischen Gottesdienst zum Marktplatzfest aufgingen, das lange noch jährlich stattfand. Die ökumenischen Bibelwochen im Januar/Februar um den Bibelsonntag herum waren eine Tradition, die es weiterzuführen galt. Im neu erbauten Kleeblattheim auf Hart war eine Andachtsreihe am Donnerstagnachmittag entstanden, die von uns Pfarrern und Ursula Kaiser als Pastoralreferentin im Wechsel übernommen wurden. Es gab also jede Menge Ökumenisches und Notwendigkeit gemeinsamer Planungen. Diese ökumenischen Planungsrunden waren eines der schönsten Elemente

unseres gemeinsamen Dienstes. Sie hatten ihren ersten Höhepunkt nach einer etwas geschäftsmäßigen Sitzung mit der Idee, einmal einen gemeinsamen Ausflug im Pfarrerteam zu machen. Dieser fand am 3. Mai 1999 nach Tübingen und Rottenburg statt, bei schönstem Wetter, und hat so nachhaltig gewirkt, dass dieser Ausflug zum festen Bestandteil unseres Ökumene-Teams geworden ist.

Am 1. Montag im Mai machen die Pfarrer einen ökumenischen Ausflug! Nicht immer war es dann der 1. Montag im Mai. Zwei- oder dreimal sind wir ausgewichen auf einen anderen Montag. Schön war es jedes Jahr. Unseren ökumenischen Vorhaben haben diese Ausflüge auf eine sehr gute Weise weitergeholfen. Jeweils eine/einer aus unserem Kreis hatte die Vorbereitung. Mit dabei waren die, die jeweils im Pfarr- oder Pastoraldienst waren und natürlich Cleo, die Border-Collie-Hündin von Ursula Kaiser, ebenfalls ökumenisch orientiert.



Traugott Plieninger



## Ökumenische Veranstaltungen in Markgröningen und Unterriexingen

4.

Juni 2017, 10.00 Uhr  
Dorfkirche, Unterriexingen



**Ökumenischer Festgottesdienst an Pfingsten für Markgröningen und Unterriexingen**

Unterzeichnung der Vereinbarung zur Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen. Das Hobbychörle singt. Anschließend wird zum Stehempfang eingeladen.

1.

Juli 2017, ab 17.00 Uhr  
– 2. Juli 2017, ab 10.00 Uhr  
Marktplatz Ludwigsburg

**Ökumenisches Fest zum Reformationsgedenken**

2.

Juli 2017, 10.00 Uhr  
Behindertenheim, Markgröningen

**Ökumenischer Gottesdienst**

Es spielt die Platanen-Keller-Band, anschließend Sommerfest.

2.

Juli 2017, 10.00 Uhr  
Musikantenlaube, Unterriexingen

**Ökumenischer Gottesdienst**

Auf dem Meierhof wird der Ökumenische Kindergottesdienst gefeiert.

9.

Juli 2017  
– 31. Juli 2017  
Heilig Geist Kirche und  
Bartholomäuskirche, Markgröningen

**„Ach Du lieber Gott –  
Karikaturen zu Ökumene und Kirche“**

Diese Wanderausstellung der Erzdiözese Bamberg zeigt jeweils 22 Bilder in der Heilig Geist-Kirche und in der Bartholomäuskirche. Die Ausstellung wird in beiden Kirchen nach dem Gottesdienst am **Sonntag, 9. Juli 2017** eröffnet.

Öffnungszeiten:

**Heilig Geist-Kirche:** Montag – Freitag: 10.00 – 12.00 Uhr  
Samstag/Sonntag: 14.00 – 16.30 Uhr

**Bartholomäuskirche:** werktags: 14.00 – 16.00 Uhr  
sonntags: bis 17.00 Uhr

16.

Juli 2017  
– 21. Juli 2017  
Kirchgarten Heilig Geist-Kirche,  
Markgröningen

**Geschichten im Kirchgarten**

Am Sonntag, 16. Juli 2017, um 18 Uhr, beginnen die „Geschichten im Kirchgarten“. Von Montag bis Freitag, um 20 Uhr, folgen die weiteren Abende. Die Lesungen dauern etwa 40 Minuten. Für Getränke ist gesorgt. Erneut wird Kurt John den Garten mit seinen Holzskulpturen schmücken.



## Evangelische Kirchengemeinde, Unterriexingen

- |            |  |   |
|------------|--|---|
| <b>25.</b> | Juni 2017  | <b>Musikalische Feierstunde zur Reformation</b><br><i>mit einem Projektchor und dem Posaunenchor</i>                            |
| <b>22.</b> | Juli 2017<br><i>Kelter, Unterriexingen</i>                           | <b>Filmabend</b>  |
| <b>19.</b> | September 2017   | <b>Start Glaubenskurs „einfach evangelisch“</b><br><i>Abschlussgottesdienst hierzu ist am 22. Oktober 2017.</i>                 |
| <b>31.</b> | Oktober 2017, <b>10.00 Uhr</b><br><i>Dorfkirche, Unterriexingen</i>  | <b>Festgottesdienst zum Reformationstag</b><br><i>mit anschließendem Gemeindefest in der Turn- und Festhalle Unterriexingen</i> |
| <b>1.</b>  | November 2017  | <b>Start der Kinderbibeltage</b><br><i>zum Thema: „Mit Martin auf Entdeckertour“</i>  |
| <b>10.</b> | Dezember 2017, <b>19.00 Uhr</b><br><i>Dorfkirche, Unterriexingen</i> | <b>Konzert</b><br><i>mit dem Bläserteam des Ev. Jugendwerks</i>   |



## Evangelische Kirchengemeinde, Markgröningen

- |            |   |  |
|------------|---|--|
| <b>5.</b>  | Juni 2017, <b>10.30 Uhr</b><br><i>auf der Nippenburg</i>                        | <b>Distriktgottesdienst</b><br><i>der Kirchengemeinden Schwieberdingen, Markgröningen und Hemmingen</i>  |
| <b>17.</b> | Juni 2017, <b>19.00 Uhr</b><br><i>Bartholomäuskirche, Markgröningen</i>         | <b>Konzert Christophorus Kantorei Altensteig</b><br><i>mit Werken von Schütz, Bach, Mendelssohn Bartholdy, Britten, Nystedt u.a.</i>   |
| <b>22.</b> | Juni 2017, <b>19.30 Uhr</b><br><i>Gemeindehaus (großer Saal), Markgröningen</i> | <b>Chorprojekt Kantorei – Projektsänger gesucht</b><br><i>Nach den Pfingstferien beginnen die Proben zum Requiem von G. Fauré. Die Kantorei probt immer donnerstags von 19.30 Uhr bis 21.15 Uhr im Gemeindehaus. Erste Probe: Donnerstag, 22. Juni 2017. Aufführung: Sonntag, 26. November 2017.</i> |
| <b>25.</b> | Juni 2017, <b>10.00 Uhr</b><br><i>Simultankirche, Markgröningen</i>             | <b>Gottesdienst zur Konfirmation</b>   |



## Evangelische Kirchengemeinde, Markgröningen

- 25.** Juni 2017, 10.00 Uhr  
Bartholomäuskirche, Markgröningen  
Gottesdienst mit Erntebitte
- 2.** Juli 2017, 10.00 Uhr  
Bartholomäuskirche, Markgröningen  
Gottesdienst  
Im Gottesdienst in der Bartholomäuskirche stellen sich die neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden vor. Zudem erhalten sie ihre Bibel.
- 16.** Juli 2017, 9.30 Uhr  
Bartholomäuskirche, Markgröningen  
Abschiedsgottesdienst Traugott Plieninger  
Mit dem Gottesdienst verabschiedet sich Pfarrer Traugott Plieninger aus seinem Dienst als geschäftsführender Pfarrer der Kirchengemeinde. Grußworte und ein Stehempfang schließen sich an.



## Katholische Kirchengemeinde Heilig Geist

- 15.** Juni 2017, 10.00 Uhr  
Park des Helene-Lange-Gymnasiums, Markgröningen  
Fronleichnam  
anschließend Prozession zur Heilig Geist Kirche, Markgröningen
- 23.** Juli 2017, 10.15 Uhr  
Heilig Geist Kirche, Markgröningen  
Jubiläum 60 Jahre Spitalkirche  
mit anschließendem Empfang
- 2.** September 2017, 14.00 Uhr  
Gemeindezentrum, Markgröningen  
Oasentag für die sozialen Dienste  
mit Wanderung
- 16.** September  
– 17. September  
Caritas Wochenende  
16. September 2017: 8.00 – 12.00 Uhr  
Kuchenverkauf auf dem Wochenmarkt  
17. September 2017: 10.15 Uhr  
Thematischer Gottesdienst in der Heilig Geist Kirche, Markgröningen
- 7.** Oktober 2017, 15.00 Uhr  
Gemeindezentrum, Markgröningen  
Begegnungsnachmittag mit Bewohnern des Behindertenheims
- 15.** Oktober 2017, 10.15 Uhr  
Bartholomäuskirche, Markgröningen  
Ökumenischer Festgottesdienst zum 20jährigen Jubiläum der Ökumenischen Hospizgruppe Markgröningen



Mit den elektrischen SOMA-Flitzern sind wir täglich für Sie unterwegs.

## DEM MENSCHEN ZUGEWANDT DIE SOZIALSTATION MARKGRÖNINGEN

Die Leistungen der SOMA im Überblick:

- + Umfassende Beratung
- + Grund- und Behandlungspflege
- + Pflegeberatung (§ 37/3 SGB XI)
- + Hauswirtschaftliche Betreuung
- + 24-Stunden Hausnotruf
- + Unterstützung und Hilfe bei Anträgen
- + Vermittlung weiterführender Hilfe, z. Bsp.:
  - Nachbarschaftshilfe
  - Versorgung mit Mahlzeiten
  - Sonstige notwendige Unterstützung

Wenn Sie mehr über unser Angebot, unsere Leistungen oder die Mitgliedschaft im Krankenpflegeverein erfahren möchten, freuen wir uns auf Ihren Anruf.

Sozialstation Markgröningen gGmbH  
Spital 2 | 71706 Markgröningen  
Tel. 07145 4669 | Fax 07145 930 069  
info@soma-home.de | www.soma-home.de

Die Sozialstation Markgröningen gGmbH (SOMA) wurde 2006 vom evang. Krankenpflegeverein Markgröningen e.V. (KVM) und der Stadt Markgröningen als eigenständige Einrichtung gegründet.

Bei der SOMA sind mehr als 25 MitarbeiterInnen rund um die Versorgung unserer Patienten und Patientinnen in Voll- oder Teilzeit tätig, dazu gehören natürlich auch unsere Auszubildenden. Gemeinsam kümmern wir uns mit großem Engagement um die individuellen Belange unserer mehr als 200 Patienten (inkl. Hausnotruf). Hierzu gehört inzwischen auch die Hilfe im hauswirtschaftlichen Bereich.

Als ambulanter Pflegedienst steht die SOMA den Bürgerinnen und Bürgern in Markgröningen und allen Teilorten zur Verfügung. Die Sozialstation Markgröningen gGmbH ist im Rahmen der Kranken- und Altenpflege caritativ/diakonisch tätig.

### UNTERSTÜTZEN AUCH SIE UNS !

Über die Mitgliedschaft im Krankenpflegeverein (lediglich € 24,-/Jahr) zeigen Sie Ihre Solidarität mit den Kranken und Bedürftigen. Selbstverständlich freuen wir uns auch über jede Einzelspende.